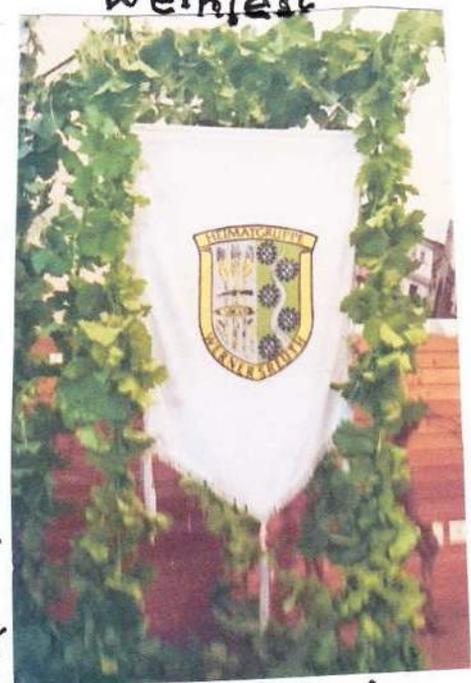


Der Petersbrunnen

Wernersreuther Bogen

Weinfest



Marktbreit

HEIMATVEREIN
WERNERSREUTH

Sept. 2014
No. 105

Ihr Lieben alle, nah und fern, Euch sieht die Heimat-Kirchweih gern!

Die Wernersreuther, alt' und neue,
erwarten Euch in alter Treue!
Kommt aus dem Dorf und aus der Stadt,
damit der Wirt auch Gäste hat.

Auch geht es nur mit Euch, Marktbreiter,
so wunderschön wie bisher weiter.

Ihr Lieben, es ist
wieder so weit:

Milí vážený přátelé,
vitáme vás srdečně!
na tradičním

Einladung:

Posvícení:

"Kirchweihfest"
in Wernersreuth/Verněřov
am Samstag, 18. Okt.
beim Beilschmidt/ů Kasparů

v Verněřově
Sobotu 18. Řijna
"ů Kasparů"

Hiermit bitten der Heimatverein und das kleine Dorf besonders auch die werten Stadtvertreter von Asch und Marktbreit um Ihren werten Besuch, um das Band des Städtepartnerschaft Marktbreit-Asch durch Ihre Gegenwart und Teilnahme zu festigen.

2. Anfahrt und Ziel

a.) Die Anfahrt aus dem Westen :

entweder über die "Ostmarkstraße" (Berneck-Marktredwitz) zur Autobahn Richtung Berlin, Ausfahrt Selb-Asch

oder auf der Autobahn München-Berlin bis zur Ausfahrt Gefrees, dann über Weißenstadt weiter wie oben, Ausfahrt Selb/Asch

Die Anfahrt aus dem Osten ist unseren Brambachern wohl bekannt.

Von Asch aus ist "Vernéřov" gemäß folgender Skizze anzusteuern:

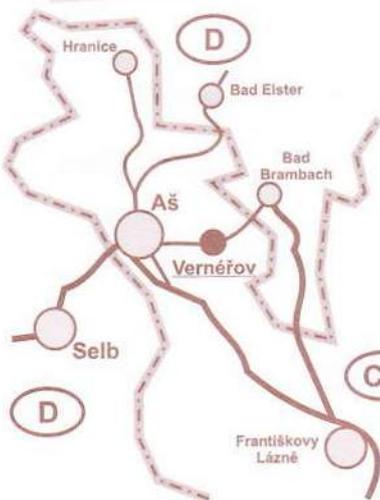


b.) Das neue Wirte-Ehepaar Kaspar lädt ein - "Beilschmidt heißt jetzt "U Kasparu".

Der neuer Besitzer mit angenehmen Bedienungspersonal freut sich auf Ihren Besuch.

Böhmische Musik
Es spielt die Kapelle
Anička Vlachova

NOVĚ OTEVŘENO - NEU GEÖFFNET



Úterý až neděle / Dienstag bis Sonntag
11:00 - 22:00 hod./ Uhr



Vernéřov 25, CZ-35201 Aš
Telefon: (+420) 354 525 611, (+420) 354 525 611



c.) Für Unterkünfte ist gesorgt.

③ Jahrestreffen / Hauptversammlung = 2014

Zu unserem Jahrestreffen an Fronleichnam hat uns Bürgermeister Erich Hegwein wieder ein feines Grußwort entboten::

B.M. Hegwein gab uns die Ehre.

Grußwort zum Treffen
der Heimatgruppe Wernersreuth
am 21. und 22. Juni 2014 in Marktbreit



Liebe Wernersreuther, liebe Gäste aus nah und fern!

Als Bürgermeister der Stadt Marktbreit heiße ich Sie zu Ihrem traditionellen Jahrestreffen herzlich willkommen hier in Marktbreit.

Das traditionelle Treffen wird immer am Wochenende nach Fronleichnam in Marktbreit abgehalten. Zum diesjährigen Treffen darf ich Sie wieder im Namen der Stadt Marktbreit recht herzlich begrüßen und meine Freude über Ihren Besuch zum Ausdruck bringen, wenn auch die Zahl der Besucher weniger werden. Dies liegt weniger am Interesse des Treffens als vielmehr am Alter und dem Gesundheitszustand der Angehörigen des Heimatvereins. Trotzdem freuen wir uns, wenn wir wieder alte Bekannte treffen und uns in gemütlicher Runde unterhalten können.

Ihnen allen aus nah und fern wünsche ich einen angenehmen Aufenthalt, gute Gespräche sowie den Austausch von Erinnerungen und einen positiven Verlauf des Treffens 2014 in Marktbreit.

Ihr Erich Hegwein
Erster Bürgermeister



Auch fanden den Weg zu unserer Versammlung Altbürgermeister Walter Härtlein und Stadträtin a.D. Karin Bradenstein, die sich mit Erich Hegwein zusammen gleich als Wahlausschuß nützlich machten.

Die Neuwahlen ergaben keine Veränderungen im Vorsitz (Braun, Lankl, Böhm) und den übrigen Ämtern, bis auf folgende:

1. Für das neugeschaffene Amt einer Kulturbeauftragten wurde gewählt Frau KARIN BRADENSTEIN. Als Vorsitzende des Marktbreiter Museums- Fördervereins soll sie sich besonders um die demnächst fällige Aufpolierung u n s e r e s Museums, der Wernersreuther Heimatstube in Marktbreit kümmern.

2. Für das Kassen-Amt, das durch das Ableben von Herbert Hasseelbusch verwaist war, ist auf unser Drängen unsere GESCHÄFTSFÜHRERIN Frau KATHI WANNER eingesprungen. Obgleich sie als kaufmännische Spitzenkraft für dieses Amt prädestiniert ist, hat sie inzwischen durch die "Sepa"-Umstellung (mit den entsetzlich langen Nummern und Begleitumständen), sowie durch die Verlagerung der Kasse aus Lübbecke nach Marktbreit eine Riesenarbeit gehabt, Ich erlebte das am Rande, indem ich zahlreiche Papiere mit seitenweisem Kleingedruckten unterschreiben mußte. Auch hat sie den Wernersreuther Status als "e.V." (=eingetragener Verein) gegenüber dem Finanzamt Würzburg wieder auf neuesten Stand gebracht, ebenfalls mit reichlich Papierkrieg.

Ich kann uns nur gratulieren, daß Kathi Wanner als Marktbreiterin diese Arbeit auf sich genommen hat und weiter nimmt, zusätzlich zu ihrer unersetzlichen Werbe- und Organisationstätigkeit als Geschäftsführerin und Aushängeschild für uns in Marktbreit. In Wernersreuth gilt sie - ehrenhalber - schon mehr als eine Wernersreutherin.



Karin
Braden-
stein,



Kathi
Wanner



4

Schriftführerin M. Thalmann liefert wieder ein
ausgezeichnetes Protokoll

Jahreshauptversammlung des Heimatvereins Wernersreuth e.V.
am 21. Juni 2014, 11.15 Uhr in „Michels Stern“ Marktbreit

Anwesend: siehe Anwesenheitsliste
Vorsitz: Herbert Braun
Schriftführung: Margret Thalmann

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Regularien
3. Rechenschaftsbericht des Vorstandes
4. Rechenschaftsbericht des Kassiers (bzw. Geschäftsführerin)
5. Bericht der Kassenprüfer
6. Entlastung des Vorstandes
7. Neuwahlen
8. Vorhaben und (Termin-)Planungen
9. Wünsche und Anträge, Verschiedenes

Punkt 1: Eröffnung und Begrüßung. Herbert Braun begrüßt die Anwesenden, besonders begrüßt er die Ehrenmitglieder und Kommunalpolitiker Bgm. Erich Hegwein, Walter Härtlein und Karin Bradenstein. Herbert Braun bittet Erich Hegwein um ein paar Eröffnungsworte. Bgm. Hegwein lobt die Tradition des jährlichen Wernersreuther Treffens nach Fronleichnam. Er meint, es stimme traurig, dass es durch Überalterung immer weniger Teilnehmer werden. An der Wernersreuther Kirchweih werden Stadträte teilnehmen. Er wünscht der Versammlung alles Gute und dass noch viele Jahre viele Wernersreuther nach Marktbreit kommen.

Punkt 2: Regularien. Die Tagesordnung lag fristgerecht vor (Wernersreuther Bogen). Das Protokoll der letzten Jahreshauptversammlung – ebenfalls im Wernersreuther Bogen – wird einstimmig genehmigt. Für die im letzten Jahr Verstorbenen Reinhold Wunderlich, Frieda Lippold, Rudolf Zencker und Herbert Hasselbusch bittet Herbert Braun, sich für eine Gedenkminute zu erheben.

Punkt 3: Rechenschaftsbericht des Vorstandes. Herbert Braun berichtet über das gelungene Weinfest. Nach dem Weinfest fand ein Großereignis statt – das „Ascher Stadtfest“. Bgm. Hegwein mit Angestellten der Stadtverwaltung, sowie die Stadträte Bradenstein, Kopp, Ighaut, Friedlein u.a.m. und die Marktbreiter Musikkapelle nahmen an dem Fest teil. Herbert Braun bedankt sich auch bei Erich Hegwein, dass er den Wernersreuther Friedhof besucht hat, wo Günther Knöchel als Jagdhornbläser aufgetreten ist. Bei der Gelegenheit bittet er Irene Knöchel, die besten Genesungswünsche an ihren Mann zu übermitteln.

Herbert Braun lobte Bgm. Hegwein, denn durch ihn würde die Städtepartnerschaft Marktbreit/Asch aufs Schönste angeschoben.

Dank auch an Emmi und Jos Hermann, die zur Herbstkirchweih in Wernersreuth das Quintett aus Eger besorgt haben.

Herbert Braun lobte, dass die Tanzgruppe Thalmann an dem "Volkstanzabend zum Mitmachen" (auf Initiative von Fr. Dr. Thein, Vorsitzende des Partnerschaftskomitees Fleac) am 8. Februar die böhmische Seite durch die böhmische Polka aus der „Verkauften Braut“ v. Smetana vertreten habe.

Feststellung: wir sind noch 70 zahlende Mitglieder.

Ein Ausspruch des tschechischen Bürgermeisters: „Mit dem Partnerschaftsvertrag von 2002 sind die Wernersreuther wieder symbolisch als unsere Bürger anerkannt.“

Punkt 4: Rechenschaftsbericht des Kassiers (bzw. der Geschäftsführerin. Kathi Wanner berichtet: Herbert Hasselbusch, bisher Kassier, ist plötzlich verstorben, er hat ihr aber vorher alle Unterlagen übergeben. Der Kassenbericht konnte noch nicht gemacht werden, da noch Belege fehlen. Laut Antrag von Kathi Wanner soll die Kassenprüfung zunächst zurückgestellt werden. Folgende Bestände wurden bekannt gegeben:

Bestand zum 1.1.2013 • 5039,18 € +

Bestand zum 31.12.2013 • 5758,20 € +

Das bedeutet ein Plus von - 719,02 €

Ein Dankeschön an Kassier und Vorstandschaft für eingegangene Spenden.

Die Beiträge 2014 sind noch nicht eingezogen worden, es fehlen noch die Listen mit den neuen Bankverbindungen.

Dank an Herbert Braun und Kathi Wanner für ihre Ausführungen.

Emmi Hermann wird eine Schale mit einer Schleife vom Wernersreuther Heimatverein auf das Grab von Herbert Hasselbusch stellen.

Punkt 5: Bericht der Kassenprüfer. Fällt aus wegen plötzlichem Todesfall des Kassiers und dem Zeitaufwand zur Besorgung der Unterlagen. Die Kassenprüfung wird nachgereicht.

Dank an Karin Bradenstein, die sehr oft an den Besuchen in Tschechien teilgenommen hat. Sie bestätigt, es werde sich auch in Zukunft nichts daran ändern.

Dank an Kurt Lankl – er bezahlt den Jahrsbeitrag für 5 tschechische Mitglieder.

Punkt 6: Entlastung des Vorstandes. Die Entlastung des Vorstandes kann aufgrund der aktuellen Ereignisse nur unter Vorbehalt mit Ausklammerung des Kassenbereichs erfolgen. Die Abstimmung : Entlastung, einstimmig.

Punkt 7: Neuwahlen. Als Wahlvorstand wird Bgm. Erich Hegwein vorgeschlagen, er nimmt den Vorschlag an und wird einstimmig gewählt.

Für die beiden Beiräte werden Walter Härtlein und Karin Bradenstein vorgeschlagen, beide nehmen den Vorschlag an und werden einstimmig gewählt.

Beschluss: es soll per Akklamation gewählt werden.

Wahlergebnis: siehe Liste. 11.30 Uhr Ende der Wahl.

Herbert Braun bedankt sich beim Wahlausschuss für den zügigen Ablauf der Wahl.

Punkt 8: Vorhaben und (Termin-) Planungen. Am 26. Juli ist wie gewohnt das Weinfest in Marktbreit. Herbert Braun gibt bekannt, dass am 2.8.2014 das Ascher Heimattreffen stattfindet (keine Teilnahme) und am 16.8.2014 das Ascher Stadtfest. Bgm. Erich Hegwein meint, dass das Interesse der Marktbreiter schwerpunktmäßig an der Wernersreuter Kirchweih liegt und nicht an dem Ascher Stadtfest.

Am 10./11. Oktober finden Kommunalwahlen in Asch mit Bürgermeisterwahl statt. Aus diesem Grund ist der Termin für die Wernersreuther Kirchweih auf den 18.10.2014 gelegt.

Kurt Lankl beschreibt die Situation des Wernersreuther Wirtshauses. Die neue Wirtin freut sich auf viele Wernersreuther.

Für den Wernersreuther Friedhof werden jährlich 300 € für das Rasenmähen aufgewendet, diese Unkosten haben bisher Fam. Lankl und Fam. Hermann übernommen.

Es wird vorgeschlagen, dass ein junger Tscheche für die Feinheiten der Friedhofspflege einschl. Rasenmähen beauftragt werden sollte.

Laut Herbert Braun sollte man:

1. wegen der Friedhofspflege an die Stadt Asch herantreten,
2. sich für den Ausbau der Zeidelweide (Waldgebiet mit Felsen) an die Europapolitiker wegen Unterstützung wenden,
3. in die Heimatstube investieren (das Mauerwerk ist feucht).

Auf die Frage nach Einbau einer Heizung meint Bgm. Hegwein, dies sei im Zuge der Sanierung der Bachgasse unwirtschaftlich. Es wird nach einer anderen Lösung gesucht. Walter Härtlein möchte anlässlich seines 70. Geburtstages ein Gerät zur Entziehung der Feuchtigkeit spenden und bietet sich auch für die Betreuung der Heimatstube an (lüften usw.).

Emi Hermann schlägt vor, ein- bis zweimal im Jahr eine Putzfrau für die Reinigung der Stube zu bezahlen, um Irene Knöchel und Friedel Schermer zu entlasten.

Punkt 9: Wünsche und Anträge, Verschiedenes. Es sollen Fotos aktiviert und mit Werbetext, auch für die Stadt Marktbreit ins Internet gestellt werden.

Herbert Braun bedankt sich bei allen für die Mitwirkung und meint, ohne Marktbreit gehe es nicht.

Bgm. Erich Hegwein entschuldigt sich, dass er an der Wernersreuther Kirchweih nicht teilnehmen kann, da er urlaubsmäßig unterwegs ist.

13.00 Uhr Ende der Sitzung

Marktbreit, den 21. Juni 2014

Dr. Herbert Braun

Prof. Dr. Herbert Braun
(1. Vorsitzender)

Margret Thalmann

Margret Thalmann
(Schriftführerin)

*

*

*

Anmerkung: Der momentane positive Kassenstand sollte die Spendenfreude nicht hindern..!

7

Einige Bilder vom anschließenden geselligen
Nachmittag/Abend: (FOTOS MARION BÖHM)



Man kann
nur
einige der
Betreuen
heraus =
greifen



Arbeitsam für den Verein =



- Jos Hermann,
2. Kassier



Kurt u. Anneliese
Lamkl, die unermüd-
liche Geburtstags-Gratu-
lantin.*



Marion Böhm,
die Star-Fotograf
mit 3. Vors. Dietmar

Es spielte wieder auf unser Erich Horn, längst
bekannt, es sangen wieder einmal wunderschön



* Anne-
liese brach-
te den Hit:

„dau
hãuts
wos,
döi
kröigt
wos,
des is
wos.“

ULI RAMERT, JRENE KNÖCHEL, FRIEDL SCHERMER

9

Überraschend er=
freute uns das
junge Markt =
breiter Gesangs=
duo von Marion
Knöchel + Freun=
din. Sie müssen
wiederkommen.



{ Unser Verein braucht
Nachwuchs...
(z.B. Norbert Lutz
mit Mutter Ilka)



und was wären wir ohne die Markt =
breiter Geselligkeit? Es erschienen abends
"Sangesfürst" Johann Knaus mit Birgit,
Renate Weigand und Erika Schenkel (Bild)

④. Zum Marktbreiter Weinfest ¹⁰

am 26./ 27 Juli 2014 erschien auf Einladung durch Bürgermeister Erich Hegwein und den Vorsitzenden des Marktbreiter Heimatvereins wieder der "harte Weinfest-Kern" der Wernersreuther zur Begrüßung in der Marktbreiter großen Lager- und Festhalle.

* Dr. Klaus Berneth

Zur Festigung der Städtepartnerschaft Asch-Marktbreit waren auch aus Asch angereist. Bürgermeister Pavel Klepáček und 2. Bürgermeister a.D. Jiří Miroslav Knedlík. Während der knappen einstündigen Einstimmungs- und Eröffnungsfeier erhielten sie Gelegenheit zu einem Auftritt mit zweisprachigem Grußwort, was mich im Interesse der Bekanntmachung der Städtepartnerschaft sehr freute.

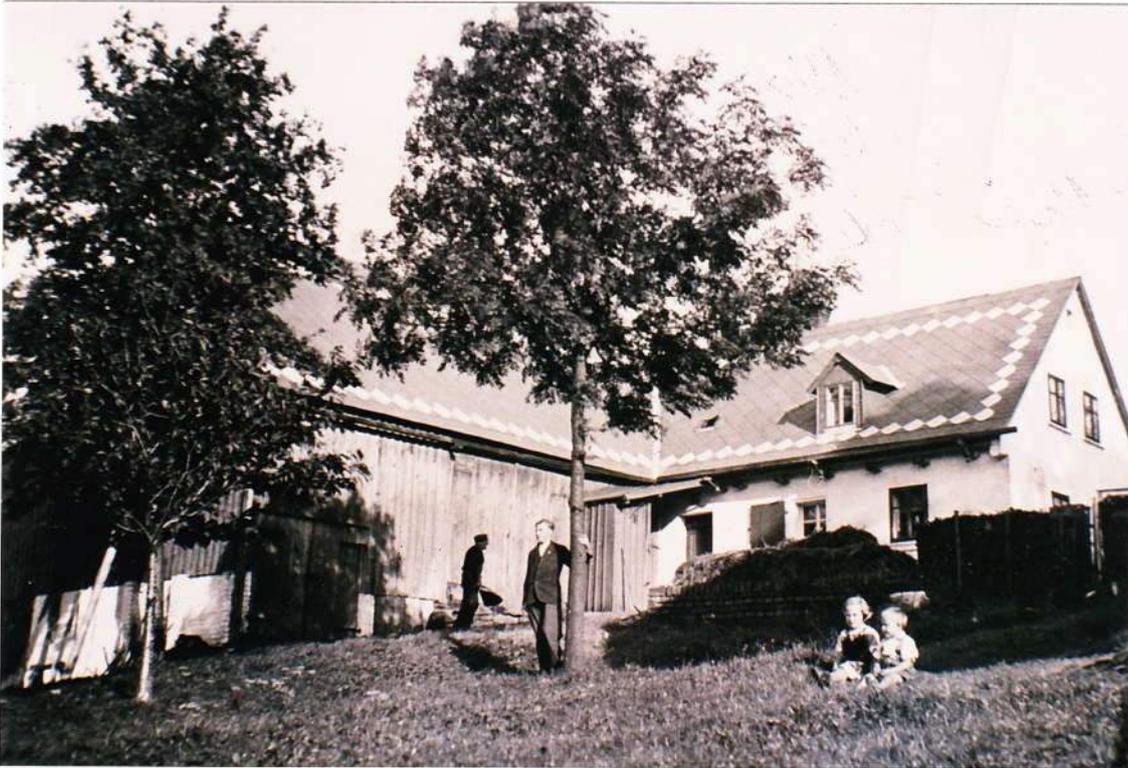
Das Fest nahm dann, unterbrochen von einem kurzen Regenschauer, seinen gewohnten Gang.



⑤ Heimatgedenken ¹¹

n

Die folgenden Seiten bestehen ① aus einer Ansicht des Wernersreuther Salabergs, wie ich sie von meinem Heimathaus im Tal der Elster hatte. ② Kommt dazu eine Lebensschilderung von Herta Wabel, geb. Schindler. Ihr Heimathaus hatte die Nr. 120 (Hausname "Hare-Gorch"). (Ich hoffe, Herta erlaubt es).



„Mein Heimathaus am Salaberg Nr. 120. Erich und Großvater, ich und Weicht Herbert (Herta Wabel)“

③ folgen 4 Seiten "aus meiner Schreibstube" über den Wernersreuther Heimatverein und seine "zwei Herzkammern" in Marktbreit und im neuen "Vernerov" = Wernersreuth.

Damit hat es folgendes auf sich:

Ich plane und bearbeite eine "Chronik von Wernersreuth" von den Anfängen bis heute.

Darin schildere ich Landschaft, Ortschaft, Geschichte und Geschichtren samt den meisten Häusern und Familien, wie ich es im Ascher Rundbrief mit den "Lebenslinien" begann und fortführte. Es soll ein heimeliges Heimatbuch werden.

Doch habe ich Bedenken, ob sich dieses Heimatbuch auch unter fremden Lesern verbreiten läßt. Der deutsche Normalbürger, so fürchte ich, hat andere Interessen als Einzelheiten aus einem zerstörten böhmischen Dorf.

Auch bräuchten wir dazu öffentliche Finanzierung, etwa durch das neue bayerische Heimatministerium (Minister Söder).

Also habe ich an einem ~~.....~~ allgemein-historischen Vorwort gedreht, mit dem ich die "Bedeutung" Wernersreuths demonstrieren will.

Auszüge daraus könnten auch im Internet das Interesse von unbekanntem Lesern wecken, die zum Beitritt animiert werden sollen.

Ich bin mir freilich gar nicht sicher, ob meine vielleicht komplizierten Ausführungen, die ich hier auf den Seiten 15-18 vorlege, geeignet sind.

Man nehme es als gutgemeinten Versuch - oder ich werfe es wieder weg.

Hertha Wabel geb. Schindler schrieb mir schon vor langer Zeit:

Wir waren eine 5 köpfige Familie. Mein Vater Johann Schindler, (Flare Gorch Johann), meine Mutter Elisabeth geb. Wunderlich, (Müller Wolf Witt), mein Bruder Erich später nach Aisch geheiratet, - meine Schwester Lotte und ich. Mein Großvater, der Flare Gorch lebte noch in der oberen Stub'n. Er hatte einen Webstuhl drin und webte Stub'n Decken. Damals mußten ja die Stub'n Böden weiß geseuert werden und dann wurden sie mit diesen Decken ausgelegt. (heutige Fleckerlteppich) Mein Großvater ging im hohen Alter den Rain entlang noch täglich seine Felder ab. (Hiervon diesen Zeitung ausschneit). Es war im Jahre 1935, diesen hat meine Cousine - damals wohnhaft in Jugelsburg - Adorf verfaßt. Mein Großvater starb dann, als ich 5 Jahre alt war. Meine Großmutter war eine geborene Paul. An sie kann ich mich nicht mehr erinnern, auch an meine Großmutter mütterlicherseits nicht, sie starb an ihrem 80. Geburtstag. Mein Großvater Wolfgang Wunderlich (genannt Müller Wolf, weil er aus einer Mühle stammte) starb schon frühzeitig an einem Magenleiden. Sie hatten ihr Höfle im Dorf № 57 vor dem Auerhaus. Mutter: Schwester (Müller Wolf Anna) inzwischen verheiratet mit Koller Anton übernahmen es dann. Sie blieben kinderlos und lebten dort bis zur Vertreibung.

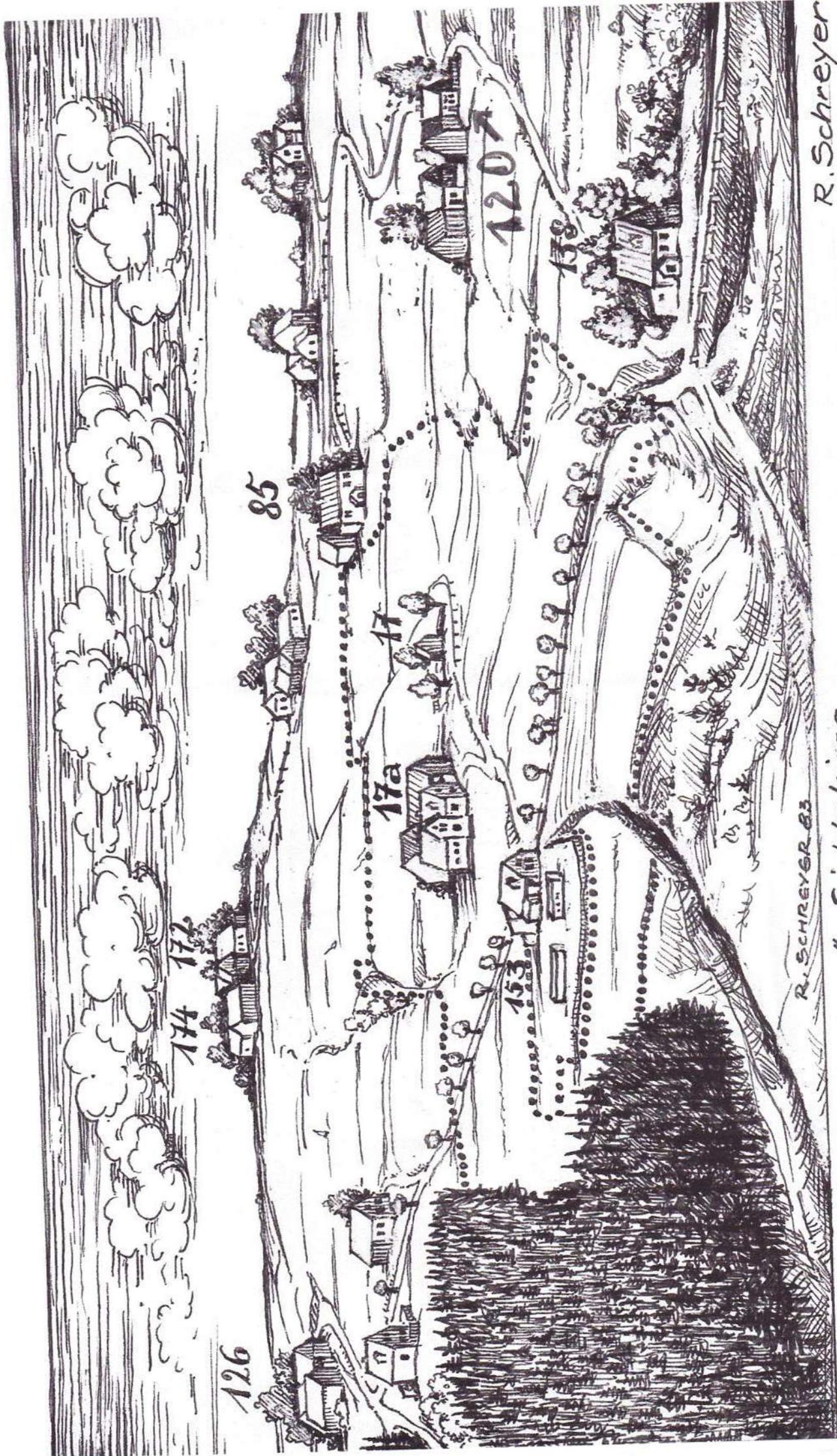
Noch einmal zurück zu meinem Elternhaus. Wir waren größten Teils Selbstversorger. Im Sommer wurde die Landwirtschaft betrieben und im Winter ging mein Vater seinen Beruf nach als Geigenbogenmacher in Heimarbeit. Die Felder und Wiesen hatten wir um

das Haus und der näheren Umgebung. Nur bei einer Wiese mußten wir einen weiten Weg zurück legen - bis auf den Heimberg - wir hatten sie in Pacht. Wenn man bedenkt - welchen Strapazen früher die Leute ausgesetzt waren, das würden wir heute gar nicht mehr aushalten.

Unsere nächsten Nachbarn waren der Meier Nickel seine Frau Katrina und Tochter Emma (ledig). Lotte Alwin war in Niederreuth verheiratet. Wir hatten ein gemeinsames Brunnenhäuschen, in dem auch immer ein paar Kannil Milch frischgehalten wurden und so mancher Ausflügler oder Frochzgänger trank von dem guten Wasser. Ich kann mich noch ents. daß der Brunnen manchmal nicht lief - entweder bei Trockenheit oder bei Frost - dann mußten wir das Wasser an einer Quelle in der Wiese zwischen uns und Hornsdorfer (Quast) holen. Wir waren manchmal im Winter so eingeschneit, daß die Winwehen bis zur Dachrinne reichten.

An Besonderheiten weiß ich eigentlich nichts zu berichten. Ich kann nur sagen, daß ich eine glückliche Kinder- und Schulzeit verlebte. An die Freiheit rund ums Haus und die schöne Aussicht denke ich noch immer mit Wärme und ein bißchen Wehmut zurück.

Als bei Kriegsende die Amis kamen und mit ihren Panzerspähwagen in unsere Scheune fahren und unser Haus belagerten, da wurde uns schon etwas mulmig zumute. Lotte war damals schon ein junges Fräulein - sie mußte ihnen immer Kaffee kochen, während wir in die obere Stube geschickt wurden. Zum Glück blieben sie nur ein paar Tage.



Wernersreuth I, Salaberg" Sichtskizze

R. SCHREYER 83

R. Schreyer

DIE "HEIMKEHR DER HERZEN" VON WERNERSREUTH

Hier wird erzählt von einem Verein sudetendeutscher Heimatvertriebener, der aus der anti-tschechischen Front der großen Vertriebenenorganisationen ausschied, deren Groll- und Schmollhaltung überwand, und in Tschechien offene Herzen fand.

Das Wernersreuther Herz hat zwei Kammern

Das böhmische Bergdorf Wernersreuth, heute Vernéřov geheißen, ruht im obersten Tal des Flusses Weiße Elster, nur wenige Kilometer jenseits der tschechischen Grenze.

Seine tausend deutschen Bewohner fielen 1946 der tschechischen Landesverweisung zum Opfer, und fanden doch 50 Jahre später in einem ideellen Höhenflug über die Mauer der Völkerfeindschaft zurück zum unvergessenen Herkunftsort.

Seither hat ihre Gemeinschaft zwei Fixpunkte: den realen Vereinssitz in der lieblichen unterfränkischen Weinstadt Marktbreit und eine ideelle Heimstatt in ihrer alten Ortschaft auf Böhmens Hain und Flur.

Mit seinem Höhenflug über die Barrikade des andauernden deutsch-tschechischen Zerwürfnisses ist der Wernersreuther Verein Vorreiter und Muster künftiger Völkerfreundschaft gewesen. Er findet schon halbherzige Nachahmer.

Wie kam es zu dieser einzigartigen Überbrückung der alten Kluft?

Die Geschichte begann 1983, als sich auf meinen Ruf die über ganz Nachkriegsdeutschland verstreuten Exilierten erstmals wieder trafen in der Mainstadt Marktbreit.

Da gab es erst großes Hallo und Tränen des Wiedersehens, ja Wiedererkennens. Dann überwog die alte dörfliche Geselligkeit mit Gesang, Musik und heiteren Darbietungen. Die alte Dorfgemeinschaft lebte wieder auf, vermehrt durch neue Angehörige und stauende Marktbreiter.

Man gründete den "Heimatverein Wernersreuth e.V" (als "Körperschaft öffentlichen Rechts") und beschloß, das Freudenfest alljährlich nach Pfingsten zu wiederholen. Die beeindruckten Stadtväter unter Bürgermeister Schubert übernahmen die offizielle Patenschaft über das lustige Völkchen und stellten ihre historische Rathausdiele für Vereinssitzungen und Räume für ein Heimatmuseum zur Verfügung. Festesfrohe Marktbreiter beteiligten sich an den Bunten Abenden und schlossen dauerhafte Freundschaften. Marktbreit wurde zur "Guten Stube" der Wernersreuther und gab ihnen, was das Menschliche anbetrifft, ein Heimatgefühl wieder.

Doch das Gedenken an die verlorene Heimat ruhte nicht. "Immer, wenn ich nachts nicht schlafen kann", sagte die neunzigjährige Clara Rank, "fliege ich in Gedanken heim und gehe durch das alte Dorf." Schon bei der ersten Zusammenkunft ließen die Dörfler unisono das Sehnsuchtslied erschallen:

"Wo's Dörflein traut zu Ende geht,
wo's Mühlenrad am Bach sich dreht,
da steht im bunten Blütenstrauß
mein liebes, altes Elternhaus.

Dahin, dahin, verlangt mein Sehnen,
ich denke dein gar oft mit Tränen.
Mein Vaterhaus, so lieb so traut,
das ich so lang nicht mehr geschaut!"

Solche Heimatromantik mag in der mobilen Gegenwart vielleicht befremdlich wirken, ja veraltet angesichts der neuen globalen Flüchtlingsströme. Die heimatverbundenen Franken aber verstanden und unterstützten die Wernersreuther bei allen ihren kommenden Unternehmungen.

Als 1990 der Eiserne Vorhang fiel, keimte in den führenden Köpfen der Wernersreuther der Plan, den Gedanken-Heimflug der Clara Rank quasi in einen faktischen zu verwandeln, und mit der Freundschaft zu den Neubewohnern von "Vernerov" die alte Heimat gefühlsmäßig wiederzugewinnen.

Das konnte nicht in der Form des bloßen Heimattourismus geschehen, bei dem die Insassen von Reisebussen verdrießlich auf die teilweise verfallenen Herkunftsstätten blickten und naserümpfend in ihre modernen Domizile umkehrten.

Natürlich konnte es auch keine Wiederbesitznahme sein, wovor sich anfangs manche tschechische Neubewohner ängstigten. Das verhinderte nicht nur die unerschütterliche Nachkriegsordnung und das tschechische Staatsverständnis, sondern vor allem der Strom der verfloßenen Zeit. Diese hatte drüben neue Besitzverhältnisse geschaffen und hüben den Ausgestoßenen neue Wohnstätten in Freiheit und Wohlstand verschafft. Niemand steigt zweimal in dasselbe Wasser des Flusses.

Das größte Hindernis war der tiefsitzende Groll aller Deutschböhmern über ihre einstige, als bodenloses Unrecht empfundene Ausbürgerung.

Mögen freiwillige Auswanderer dem verlassenen Ort vielleicht keine Träne nachweinen: die gewaltsam wie von einem Axthieb aus ihrer Bodenhaftung in Landschaft, Hauswirtschaft und Verwandtschaft entwurzelten Deutschböhmern waren Tränen beklagten untröstlich ihre Katastrophe. Traumatisiert von ihrer Deportation in Viehwaggonen lebten viele in ihren Notunterkünften noch lange auf gepackten Koffern, die Rückführung erwartend. Als die Hoffnung zerstoßen war, blieb ihnen eine seelische Gespaltenheit in Alltagsbewältigung und Opferhaltung, nach den ahnungsvollen Worten Adalbert Stifters: "Wenn ein Unwetter mein Haus zerstört, anerkenne ich das Walten des Schöpfers. Wenn aber der Haß des Feindes solches tut, muß die Folge ein Gefühl beleidigten Rechts sein". Die Heimatvertriebenen standen dem Tschechentum gegenüber wie dem Rätsel des Bösen schlechthin.

Es ist aber eine Binsenweisheit, daß man in jeder Meinungsverschiedenheit auch die Argumente und Motive der anderen Seite beachten sollte. Der griechische Weise Platon drückte es so aus: Es ist auch die Sache des Wolfes zu bedenken.

Es muß an einer hervorragenden Geisteskraft der Wernersreuther gelegen haben, daß sie die tränenblinde Opferhaltung der Vertriebenen, ja ihre Schauklappen ablegten und die Beweggründe der Gegenseite zu würdigen begannen. Aus Sicht der Tschechen waren nämlich sie selbst (Opfer-)Lamm, die Böhmendutschen aber Wolf gewesen.

Man begann zu verstehen, daß das durch Hitler gemarterte Tschechentum in der Panik der Nachkriegszeit für seine künftige Existenz keine andere Rettung sah, als sich ihrer deutschen Minderheit zu entledigen. Allzu groß war die Brutalität, Bosheit und Arglist gewesen, mit der Hitler, gestützt auf deutschböhmische Schreihälse und Scharfmacher, den tschechischen Staat zerschlug und das Tschechenvolk zu versklaven und letztlich auszurotten trachtete. (Sein Statthalter Heyrich ließ beispielsweise am Tag seines Amtsantritts 400 Tschechen hinrichten).

Mögen in manchen tschechischen Köpfen niedrige Motive wie Haß, Rache, Raub, "Goldgräbertum" eine Rolle gespielt haben: es war die Sorge auch edler Tschechen, daß angesichts des verbreiteten deutschen Nationalismus aus der Masse der Böhmen- deutschen immer wieder Störenfriede und Zerstörer erwachsen würden, so daß dagegen nur deren kollektive Ausbürgerung, Schuldiger wie Unschuldiger, helfen könnte. Diese Einstellung war das Werk großdeutsch gesinnter deutschböhmischer politischer Hetzer gewesen, die verkündeten, alle ihre Landsleute stünden hinter der "Sudetendeutschen Heimatfront", die die Zertrümmerung der Tschoslowakischen Republik betrieb. Beispielsweise hatte der Nationalist Lodgeman von Auen (welcher Name!) schon 1918 getönt: "Es ist die Pflicht eines jeden Deutschen, tagtäglich Hochverrat zu üben an diesem neuen Staat!".

Hochverrat kann nach Ansicht von Völkerrechtlern mit Landesverweisung geahndet werden. Und so kommt es, daß noch heute viele Tschechen (nicht alle!) ihre "ethnische Säuberung" von den Deutschböhmern für unvermeidlich und rechtens halten.

Doch auch da erkannten die Wernersreuther, daß die Täter von damals alle nicht mehr leben, daß die Mehrheit "der Tschechen" pauschal so unschuldig ist wie die Mehrheit "der Deutschen" am Judenmord.

Den Ausschlag gab der Auftritt eines siebenbürgischen Paters auf einer Vereins-sitzung. "Gedenkt des biblischen Josef im Alten Testament! Der wurde wegen seines unerträglichen Hochmuts von seinen Brüdern ins Elend nach Ägypten verkauft. Dort aber stieg er in ein hohes Staatsamt auf. Als nun eines Tages wegen einer Hungersnot seine Brüder nach Ägypten kamen, um Korn zu kaufen, standen sie nichtsahnend und dann erschrocken vor ihrem Bruder. Der aber redete sie an: 'Glaubt nun nicht, daß ich euch zürne! Denn Gott hat mich von euch ausgesandt, damit ihr Brot kaufen könnt!' Da herrschte große Freude, und sie umarmten einander."

Von diesen Worten gerührt, reisten die Wernersreuther geschlossen in den Ortsteil "Himmelreich" ihres Herkunftsortes, suchten die Verbrüderung mit den tschechischen Neusiedlern und trafen auf herzliche Bereitschaft.

Sie restaurierten ein verfallenes Brunnendenkmal und sprachen bei der Einweihungsfeier zu den tschechischen Gästen: "Wir erheben keine Ansprüche, sondern suchen eure Freundschaft!" Die Worte waren auf deutsch gesprochen, da rief ein Tscheche: "Wir verstehen Sie schon!". Das war auf die Sprache gemünzt, doch irgendwie auch auf das Gesagte, denn von da an war die Verbrüderung zwischen alten und neuen Wernersreuthern perfekt.

Seither reisen die deutschen Wernersreuther alljährlich nach Art der Zugvögel aus ihren neuen Heimstätten in ihr altes Nest, wo sie von den Einheimischen freudig zum gemeinsamen Fest empfangen werden. Die Mobilität der neuen Zeit macht es möglich, daß der Wernersreuther Heimatverein gleichsam auf einem deutsch-böhmischen Flügelpaar die Distanz zwischen seinen zwei Stützpunkten überbrückt: Wie in Marktbreit im Frühling, feiern die Wernersreuther im Herbst im alten Heimatland Geselligkeit. "Wir sind die alten Wernersreuther, ihr seid die neuen; alle sind wir Wernersreuther!" lautet das Motto. "Ein Wunder ist geschehn", dichtete Elfriede Ächtner, "ich kann wie ehemals/ durchs alte Dörflein gehn."

Der Wernersreuther Heimatverein hat inzwischen zahlreiche tschechische Mitglieder.

In hochpolitischer Sphäre

Die dörfliche Verbrüderung wurde in eine historische Dimension emporgehoben durch die Bereitschaft der tschechischen Amtsträger, sie zum Vorbild für eine umfassende deutsch-tschechische Aussöhnung zu machen. Zum erstenmal hatte eine deutsche Körperschaft öffentlichen Rechts ihre vorbehaltlose Verständigung mit der tschechischen Seite erklärt. Die Beteiligten konnten sich noch zu Lebzeiten die Hände reichen, statt daß mit ihrem Absterben zwar scheinbar das Ende vom Lied, in Wahrheit aber das ewige Ressentiment als untoter Wiedergänger sich einstellte.

"F ü h l t euch nicht w i e zu Hause, s e i d zu Hause!" redete der tschechische Bürgermeister 1997 die im Wernersreuther Ortsteil Himmelreich (Nebesa) versammelten Wernersreuther an.

"Heimkehr der Herzen" titelten die tschechischen Zeitungen, als 2002 nach Marktbreit auch die Tschechen eine Ortspatenschaft über die vertriebenen Wernersreuther übernahmen. Im Text der Urkunde wird beiseitig verzichtet auf das Wiederkäuen "tatsächlichen oder vermeintlichen Unrechts" zugunsten gemeinsamer Zukunft.

Der tschechische Botschafter Lazar nahm diesen Wortlaut als Muster für die deutsch-tschechische Zukunftsgestaltung zu seinen Akten.

Der amtierende Bürgermeister D. Blažek nannte den Vertrag "einen moralischen Höhepunkt in den deutsch-tschechischen Beziehungen" und sprach die sensationellen Worte: "Damit sind die Wernersreuther symbolisch wieder als Bürger ihrer Heimatortschaft anerkannt".

Kein Geringerer als der tschechische Außenminister Karl Fürst von Schwarzenberg übernahm die Schirmherrschaft, als 2008 der gemeinsam renovierte Dorffriedhof eingeweiht wurde.

2012 besiegelten der tschechische Bürgermeister D. Blažek und der Marktbreiter Bürgermeister E. Hegwein eine internationale Städtepartnerschaft.

Daraufhin ernannte der Heimatverein die beiden Bürgermeister zu seinen "Ehrenbotschaftern" der deutsch-tschechischen Völkerfreundschaft.

Wurde die Aussöhnung Frankreichs mit Deutschland gewissermaßen "von oben" initiiert durch die beiden Staatenlenker Adenauer und De Gaulle, so ist es nicht wegen zu behaupten, daß die Aussöhnung mit Tschechien durch die beiden Bürgermeister "von untenterer kommunaler Ebene ihre bislang kräftigsten Impulse bekommt."

Der historische Eigenwille der Wernersreuther

Der Entschluß der Wernersreuther, den gordischen Knoten des Hasses zu zerschlagen und sich gleichsam noch auf dem Schlachtfeld wechselseitiger Beschuldigungen mit der Gegenseite zu versöhnen, war ein Alleingang.

Mögen im Jahr 2014, zur Zeit der Abfassung dieser Schrift, vielerlei Initiativen auf diesem Weg nachfolgen, die Wernersreuther waren anno 1990 lange Zeit die vielfach angegriffene Vorhut.

Die Angriffe kamen, unerwartet, aus den Reihen der eigenen Landsleute und besonders aus der Vertriebenenorganisation, die sich "Landsmannschaft" nennt. Ihr Verratsgeschrei über den Wernersreuther Sonderweg machte diesen zu einem Spießbrutenlauf durch die Reihen der eigenen Schicksalsgenossen. (Das Wort "Verrat" kam vor allem angemäßigten politischen Vertretern leicht auf die Zunge, siehe oben).

In der Nachkriegszeit hatte die "Sudetendeutsche Landsmannschaft", ein Verein zur Interessenvertretung der Heimatlosen, verständlicherweise großen Zulauf erhalten. Ihre Vereinsvorsitzenden, "Sprecher" genannt, bauten auf die Verzweiflung ihrer Landsleute und schürten mit antitschechischen Parolen deren Unversöhnlichkeit. Der erste dieser angemäßigten "Sprecher" aller Sudetendeutschen war, kaum zu glauben, bis zu seinem Tod 1956 derselbe Lodgeman von Auen, der 1918 zum Hochverrat am Tschechoslowakischen Staat aufgerufen hatte.

Und wenn auch die nachfolgenden "Sprecher" schrittweise ihre Forderungen abschwächten (zuerst Rückführung, dann Schadenersatz, schließlich nur noch wertlosen Widerruf von Gesetzen und Entschuldigung), so blieben sie damit doch bei der Konfrontation, mit der sie an ihren Funktionärsstühlen klebten.

Mit umso schärferem Widerstand verfolgten sie die Wernersreuther Abeichung. Einig und geschlossen zu marschieren, Abweichler zu vernichten, war schon immer ihre Richtschnur gewesen, "wissen wir auch nicht, wohin es geht". Nun verleumdete sie den Wernersreuther Vorstand bei der bayerischen Staatsregierung und scheuten sich nicht, ihre örtlichen Helfer in Marktbreit mit Denunziationen auf Flugblättern aufmarschieren zu lassen.

Es half ihnen aber nichts, auch dank der unbeirrten Marktbreiter Hilfestellung.

Dennoch bleibt die Frage, welche Riesenkraft die Wernersreuther zu ihrem konsequenten Alleingang beflügelte und diesen willensstark durchhalten ließ.

Die Antwort findet sich in einer althergebrachten Eigenart des Wernersreuther Völkchens, so alt, daß nicht einmal eine Sage von ihrem Ursprung kündigt: in ihrem dörflichen Eigenwillen, den sie "Selberwollen" nannten. Es war die Tradition, sich keiner unliebsamen obrigkeitlichen Sprachregelung zu beugen.

Bei den heimischen Nachbarorten kursierte die Redensart: "Die Wernersreuther machen es, wie sie selber wollen".

Die historischen Ereignisse zu schildern, bei denen sich diese Freiheitlichkeit erwies, ist Aufgabe der folgenden Chronik. Hier nur das Schlaglicht einer bezeichnenden Anekdote: Immer, wenn der kuk. Bezirkshauptmann mit seinen Räten wegen Paragrafengestrüpp nicht mehr weiter wußte, pflegte er zu sagen: "Dann machen wir's eben wie die Wernersreuther". Jeder kannte dann die Weiterung: "Nämlich, wie wir selber wollen!".

So wird auch verständlich, was ein Neider (oder Bewunderer) reimte:

"Die Wernersreuther mit Geschick
füh'rn ihre eigne Republik.
Sie sind halt allemal gescheuter,
und machen's, wie die Wernersreuther".

Sich keiner Bevormundung zu beugen, diese Kraft führte die Wernersreuther auch zu ihrem vielleicht größten und letzten Akt der "Heimkehr der Herzen" in die alte böhmische Heimat. Der tschechische Bürgermeister J. Knedlík gab ihnen als Alleinstellungsmerkmal den Ehrennamen "Weiße Raben". Vielleicht verdient es diese Anerkennung, der folgenden Chronik als Buchtitel zu dienen.

*

*

*



... und immer sind da Spuren deines Lebens, Bilder, Gefühle und Augenblicke, die uns an dich erinnern, die uns glauben lassen, dass du bei uns bist.

Nach einem Leben voller Tatkraft und Energie verstarb

Günther Knöchel

* 22. 1. 1944

† 31. 7. 2014

Marktbreit,
Obernbreit

Wir trauern um dich:
Irene
Achim und Petra
Marion und Volker
mit Joshua und Lorenzo

Emilie
Ludwig mit Familie
Kathi mit Familie

Requiem am Dienstag, den 5. August 2014, um 14.00 Uhr in der katholischen Pfarrkirche Marktbreit, anschließend Aussegnung im Friedhof.
Von Beileidsbezeugungen bei der Aussegnungsfeier und von Blumen sowie Kranzspenden bitten wir Abstand zu nehmen.
Für bereits erwiesene und noch zuge dachte Anteilnahme danken wir herzlich.

Nachruf

Lieber Günther, im Namen des Wernersreuther Heimatvereins, der Dir so viel verdankt, spreche ich den trauernden Angehörigen, die den Sohn, Ehemann, Vater, Großvater, Bruder, Onkel beweinen, unser tiefempfundenes Beileid aus. Wir können ihre Trauer nur teilen, nicht ermessen. Ich selbst habe einen unersetzlichen Freund verloren.

Als wir vor einem halben Jahr Deinen Geburtstag feierten, dachte niemand daran, daß wir Dich so bald verlieren sollten. Damals hat es mich hinterher gereut, daß ich Deine Verdienste um die Wernersreuther nicht mehr herausgestrichen habe, was nun nachzuholen tragisch ist.

Wie oft hast Du mit Deiner Irene harmonisch mit Liedern aus dem Bayerwald unsere Buntten Abende verschönt! Jedesmal war ich zu Tränen gerührt, wenn Ihr gesungen habt:

"Draußt in der großen Welt
Ruah hast da koane".

Ruhe Du nun sanft, lieber Günther, in der himmlischen Heimat. Wir werden Deiner nie vergessen!

Ebenfalls betrauern wir mit herzlichem Beileid:

Herbert Hasselbusch



Weil wir den Geist des Glaubens haben,
darum reden wir auch und wissen,
dass der, der den Herrn Jesus auferweckt hat,
wird auch uns auferwecken mit Jesus.
Wenn auch unser äußerer Mensch verfällt,
so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert.

2. Korintherbrief 4

* 1. Januar 1937

† 6. Mai 2014

Als Gott sah, dass der Weg zu lang, der Berg zu
steil und das Atmen zu schwer wurde,
legte er seinen Arm um dich und sprach:
„Komm heim“.

Kerstin und Michael
Ursula, Hans-Hermann, Rita und Familien
Christa mit Familie

Die Beerdigung findet am Freitag, 9. Mai 2014, um 14 Uhr auf dem Friedhof Erlangen-Bruck (Kath. Kirche)
statt. An Stelle von Blumenspenden bitten wir im Sinne des Verstorbenen um Geldspenden für syrische
Flüchtlinge. Eine Spendenbox wird aufgestellt.



Ein Tag, der sagt dem anderen, mein Leben
sei ein Wandern zur großen Ewigkeit.
Ewigkeit, so schöne, mein Herz an dich gewöhne,
mein Heim ist nicht in dieser Zeit.

Im festen Glauben an seinen Erlöser und in steter
Hoffnung auf ihn gab mein geliebter Mann, unser guter
Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa

Herbert Jandl

Träger des Bundesverdienstkreuzes,
sowie hohe und höchste Ehrungen der Sudeten-
deutschen Volksgruppe, des Bundes der
Vertriebenen und des Schönhengster Heimatbundes

* 29. 12. 1927 † 2. 8. 2014

sein erfülltes Leben in die gütigen Hände seines
Schöpfers zurück.

Wiesentheid, Obernbreit, München

In Liebe und Dankbarkeit:
Deine Anni
Christa mit Kindern und Enkelkindern
Gaby und Franz mit Norbert
Deine Enkel Sebastian und Marcel

Requiem am Donnerstag, den 7. August 2014 um 11 Uhr in der Pfarrkirche
St. Vinzenz in Kitzingen, Beerdigung um 13.15 Uhr im Neuen Friedhof Kitzingen.
Für bereits erwiesene und noch zuge dachte Anteilnahme danken wir herzlich.

Herzliches
Beileid an
Anni
Plackner.



Viele liebe
Grüße!
Dr. Herbert
Braun

Organisatorisches / Bankverbindung:

Schon im letzten Wernersreuther Bogen haben wir über die Umstellung der Beitragseinzüge auf das sogenannte SEPA-Basislastschriftmandat informiert. Der damit verbundene bürokratische Aufwand hat es notwendig gemacht, gleich das ganze Konto des Heimatvereines auf die Sparkasse Mainfranken am Sitz des Heimatvereines in Marktbreit zu übertragen. Wir haben also ein neues Konto und freuen uns über Spenden künftig auf das Konto bei der

Sparkasse Mainfranken Marktbreit
IBAN: DE15 7905 0000 0047 6958 38
SWIFT-BIC: BYLADEM1SWU

Die erteilten Einzugsermächtigungen gelten auch für das neue Konto, hier wird die Umstellung von uns erledigt. Wer jedoch seiner Bank einen Dauerauftrag erteilt hat wird gebeten, die neue Kontonummer (IBAN) ab sofort zu verwenden und den Dauerauftrag entsprechend anzupassen.

Unsere Gläubiger-Identifikationsnummer lautet unverändert **DE62ZZZ00000885918**

Aufgrund der Umstellungsphase ist diesmal leider auch die Spendenübersicht nicht fertig geworden. Wir holen das im nächsten Bogen auf jeden Fall nach. Gleichwohl auch an dieser Stelle allen Spendern ein herzliches Dankeschön, davon „lebt“ unser Verein.

*hier war noch Platz
für ein weiteres Bild
vom Marktbreiter
Weinfest 2014*



Impressum / Adressen

Herausgeber: Heimatverein Wernersreuth e.V., Sitz Marktbreit

Konto: Sparkasse Mainfranken Marktbreit,

IBAN: DE15 7905 0000 0047 6958 38, **SWIFT-BIC:** BYLADEM1SWU

Kassier (kommisarisich): Kathi Wanner, Mühlsteige 9, 97340 Marktbreit, Tel. 09332/9456

1. Vorsitzender: Prof. Dr. Herbert Braun, Brunnenstraße 4, 86938 Schondorf, Tel. 08192/7626

2. Vorsitzender: Kurt Lankl, Burgernickelstraße 27, 63477 Maintal, Tel. 06181/491874

3. Vorsitzender: Dietmar Böhm, Kienwerder 6, 17268 Mittenwalde, Tel. 039887/400

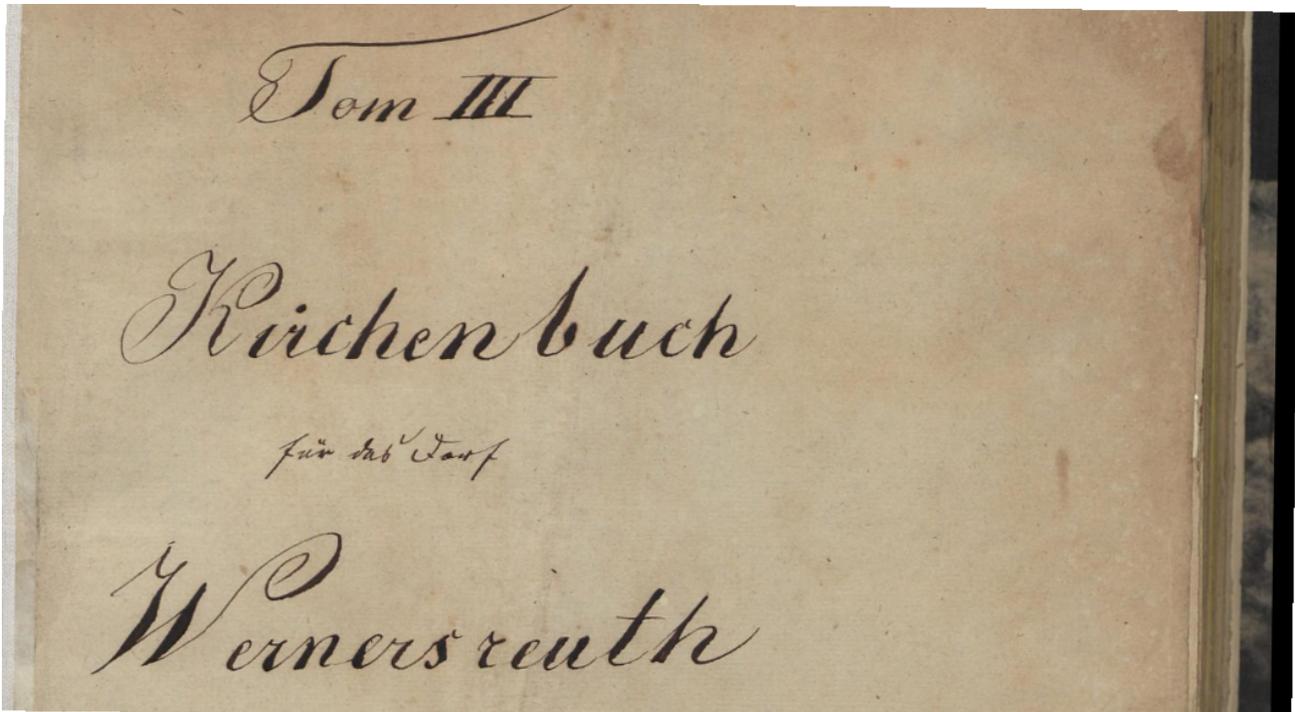
Geschäftsführerin: Kathi Wanner, Mühlsteige 9, 97340 Marktbreit, Tel. 09332/9456

zu guter Letzt – ein Blick ins Internet

Für diejenigen unter uns, die bereits Zugang zum Internet haben und auch manchmal im WWW „surfen“ gibt es an dieser Stelle zwei interessante Neuigkeiten zu berichten:

Seit einiger Zeit wurden im Portal „acta publica“ alte Matriken und Kirchbücher zur digitalen Einsicht angeboten. Nunmehr sind diese Datenbestände virtuell umgezogen und auf dem Portal „Porta Fontium“ einsehbar. =>> www.portafontium.de

Darin findet man beispielsweise das Kirchenbuch von Wernersreuth, in dem die Trauungen, Geburten und Todesfälle von 1848 bis 1898 geführt werden. Natürlich hat jede Kirche ihre eigenen Matriken, hier sind es die evangelischen Daten.



Die Suchfunktion im Portal ist einigermaßen komfortabel, nur sollte man etwas Sütterlin lesen können, um die alten Handschriften zu deuten.

Auf der Seite <http://kontaminace.cenia.cz/> findet man Luftaufnahmen der Tschechei von 1948/1953, über die man eine aktuelle Luftaufnahme blenden kann. Mit dem Schieberegler ist ein stufenloser Übergang möglich und man kann förmlich nachvollziehen, wie die grenznahen Dörfer und Höfe im Laufe der Jahrzehnte vom Wald verschlungen wurden